



Auslandsinvestitionen der Industrie 2024

Sonderauswertung der DIHK-Konjunkturumfrage
vom Jahresbeginn 2024

 **Gemeinsam Wirtschaft Stärken**



Deutsche
Industrie- und Handelskammer



Deutsche
Industrie- und Handelskammern

Auslandsinvestitionen in der Industrie

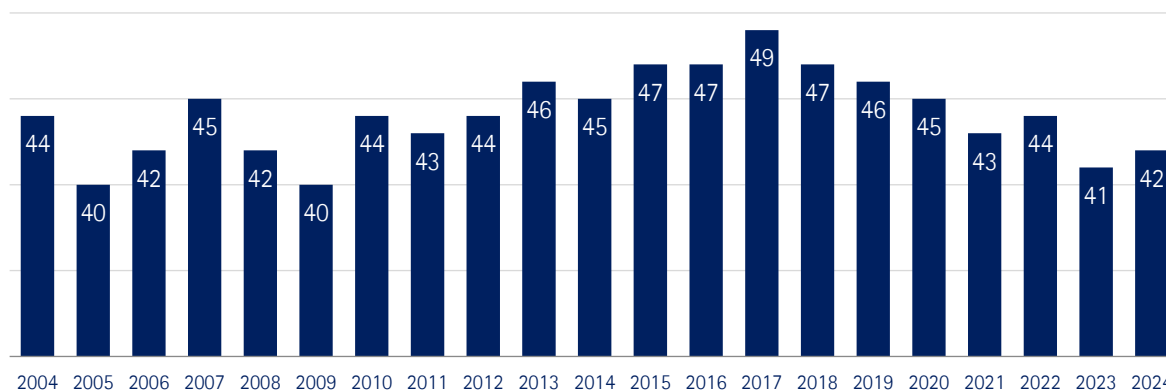
Auswertung von rund 1.900 Antworten auslandsaktiver Industrieunternehmen aus der DIHK-Konjunkturumfrage vom Jahresbeginn 2024

Sinkende Wettbewerbsfähigkeit am Standort Deutschland, aber auch eine schwache Konjunktur und geopolitische Risiken bestimmen die Auslandsinvestitionen deutscher Industrieunternehmen. Auch eine zunehmende Zahl an Handelshemmnissen müssen die Unternehmen in ihre Standortentscheidungen einbeziehen. Demnach wollen zwar mit 42 Prozent geringfügig mehr Unternehmen als im Vorjahr (41 Prozent) im Ausland investieren, vor allem aber um Kosten zu sparen und nicht um zu expandieren. Wie sehr die Wettbewerbsfähigkeit des Standortes Deutschland unter Druck ist, zeigt in den Investitionsgründen für eine Engagement im Ausland. Standen über viele Jahre Motive der Markterkundung im Vordergrund, ist es nun die Kosteneinsparung. So plant mittlerweile mehr als ein Drittel (35 Prozent, 2023: 32 Prozent) aus diesem Grund zu investieren – so viele wie zuletzt im Jahr 2008 während der Finanzmarktkrise.

Insgesamt zeigt sich eine deutliche Verunsicherung der Betriebe bei ihren Investitionen: Im In- und im Ausland wird gebremst agiert.¹ Besonders kleinere Unternehmen tun sich beim Auslandsengagement derzeit schwer. 31 Prozent (nach zuvor 29 Prozent) der Betriebe bis 200 Beschäftigte planen Investitionen außerhalb Deutschlands. Im Schnitt der vergangenen Jahre waren es 37 Prozent. Bei großen Unternehmen ab 1.000 Beschäftigten sinkt der Anteil leicht, allerdings ausgehend von einem hohen Niveau von 83 auf aktuell 81 Prozent.

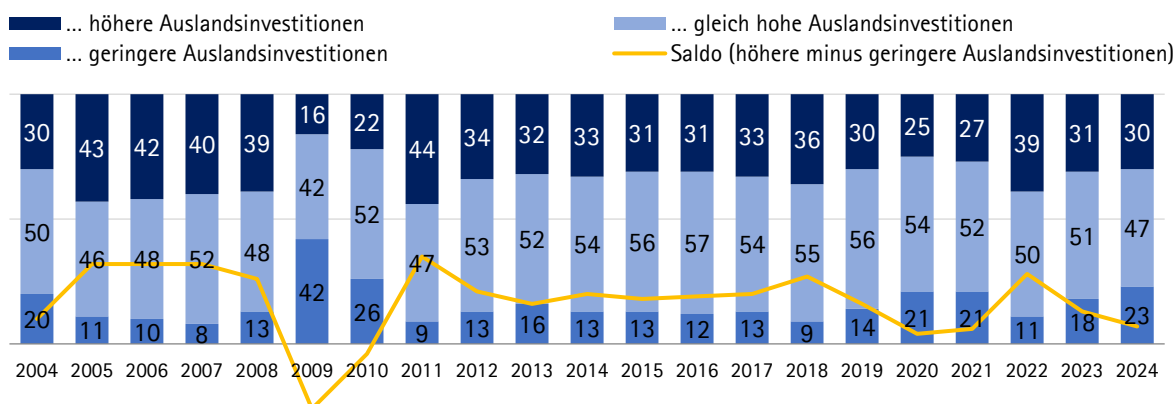
Anteil der deutschen Industrieunternehmen mit Plänen für Auslandsinvestitionen

Anteil in Prozent



Von den Industrieunternehmen, die im Ausland investieren wollen, planen ...

Anteile in Prozent, Saldo in Punkten



¹ siehe [DIHK-Konjunkturumfrage Jahresbeginn 2024](#)

	Industrie (ohne Baugewerbe)	Investitionsgüter- produzenten	Vorleistungsgüter- Produzenten	Ge- und Verbrauchs- güterproduzenten	Kraftfahrzeugbau	Maschinenbau	Elektrotechnik	Chemische Industrie
im Ausland tätige Unternehmen (Anteil in Prozent)								
2024	42	50	39	39	65	52	52	48
2023	41	49	41	33	57	48	51	49
2022	44	52	41	38	67	54	53	52
2021	43	49	42	39	60	49	50	51
Geplante Auslandsinvestitionen der Unternehmen im Jahr 2024 (Saldo aus „höher“ minus „geringer“)								
2024	7	16	0	3	19	17	-1	9
Saldo 2023	13	24	8	-4	34	22	24	-2
Saldo 2022	28	32	30	10	43	31	35	24
Saldo 2021	6	2	13	0	22	-3	8	6
Aus diesen Gründen investieren die Unternehmen im Ausland (in Prozent)								
Kosten	35	29	40	41	46	25	33	30
Markterschließung	28	30	31	13	45	28	29	27
Vertrieb/Kundendienst	37	41	29	46	9	47	38	43
In diesen Regionen investieren die Unternehmen (in Prozent, Mehrfachnennung möglich)								
Eurozone	65	62	66	70	80	54	63	65
sonstige EU, Schweiz, Norwegen, UK	25	29	19	28	26	29	22	31
Ost-/Südosteuropa (ohne EU), Russland, Türkei	17	20	13	21	45	18	13	19
Nordamerika	45	54	42	35	51	58	44	54
Süd- und Mittelamerika	19	26	15	15	44	26	19	19
Afrika, Nah- und Mittelost	13	18	7	13	28	18	14	16
China	33	40	31	24	55	41	40	45
Asien/Pazifik (ohne China)	33	43	28	18	49	46	39	45

Die anhaltend negativen Geschäftserwartungen, weiterhin hohe Energiepreise, hohe Zinsen und zahlreiche geopolitische Risiken drücken die Budgets der Unternehmen – und schlagen sich auch so in den Spielräumen für Auslandsinvestitionen nieder.

Sehr auffällig ist jedoch der Vergleich von Ausland und Inland bei den Investitionen der Industrie. Beim Auslandsengagement ist der Saldo mit sieben Punkten deutlich expansiver als hierzulande mit minus elf Punkten. Grundsätzlich fallen die Auslandsinvestitionspläne der Industrieunternehmen fast immer positiver aus als die Investitionsabsichten der Industrie im Inland. Im Schnitt liegt der Saldo der Auslandsinvestitionen um 13 Punkte höher. Trotz des insgesamt gedämpften Investitionsklimas erhöht sich der Abstand aktuell jedoch deutlich auf 18 Punkte – ein Zeichen für die großen Herausforderungen bei der Wettbewerbsfähigkeit des Standortes Deutschland.

Insgesamt will ein knappes Drittel (30 Prozent nach 31 Prozent im Vorjahr und 39 Prozent im Jahr 2022) der Unternehmen, die generell mit Investitionen im Ausland planen, seine Auslandsinvestitionsbudgets erhöhen. Hingegen sieht aktuell fast jeder vierte Betrieb (23 Prozent nach 18 Prozent im Vorjahr) Kürzungen vor. Der Saldo der geplanten Auslandsinvestitionen halbiert sich im Vergleich zum Vorjahr von 13 auf sieben Punkte. Das ist ähnlich niedrig wie während der Corona-Pandemie (2021: Saldo von sechs Punkten) und liegt auch deutlich unter dem langjährigen Schnitt von 17 Punkten.

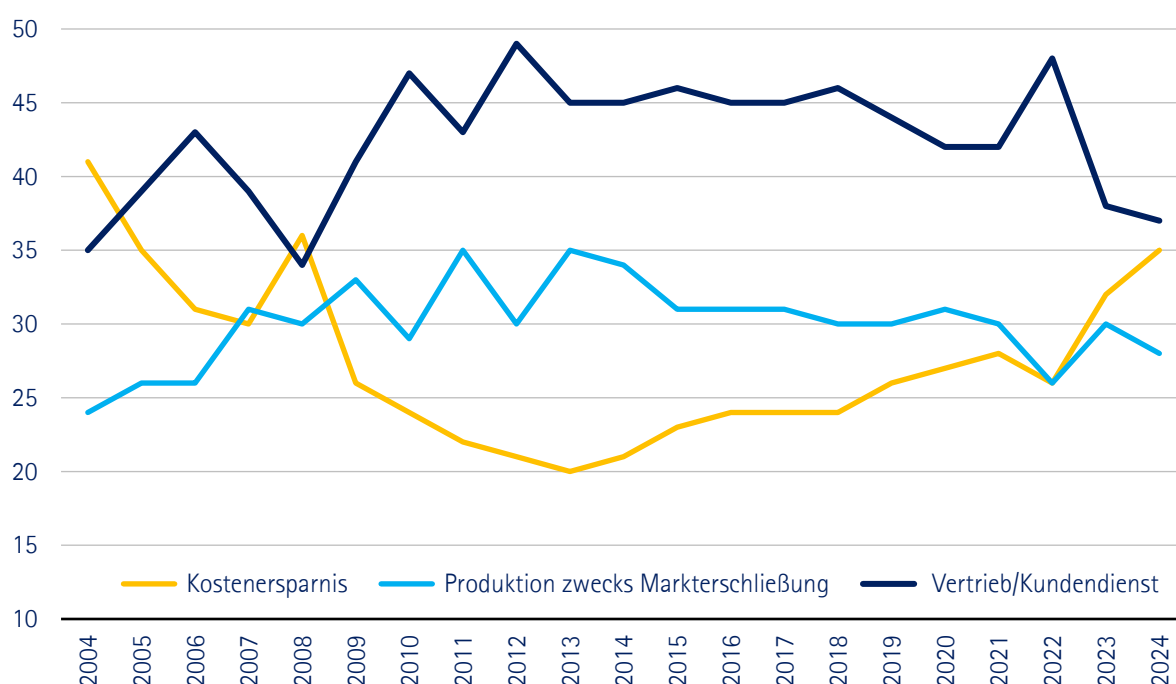
Für viele Großunternehmen (mit 1.000 und mehr Beschäftigten), die überwiegend international aufgestellt sind, liegt die Antwort auf die zahlreichen Risiken, in noch mehr internationalem Engagement. Trotz Eintrübung fällt bei Großunternehmen der Saldo für Investitionen in ausländische Standorte mit 24 Punkten (nach 30 Punkten im Vorjahr) zumindest noch durchschnittlich aus (Durchschnitt bei 26 Punkten). Auf deutlich niedrigerem Niveau bewegt sich der Saldo der Auslandsinvestitionen bei kleineren Unternehmen bis 200 Beschäftigte (Saldo von minus zwei Punkt, nach vier im Vorjahr). Nicht nur bei den Auslandsinvestitionen haben größere Unternehmen positivere Investitionsabsichten als kleine. Das Muster bestätigt sich auch bei den inländischen Investitionsplänen der Industrieunternehmen (Saldo Investitionsabsichten im Inland bei Industrieunternehmen ab 1.000 Beschäftigten: drei Punkte; Industrieunternehmen bis unter 200 Beschäftigte: minus 14 Punkte).

Kostenmotiv kehrt zurück...

Das zentrale Motiv für Auslandsinvestitionen für die gesamte Industrie bleibt zwar der Auf- und Ausbau von **Vertrieb und Kundendienst** im Ausland – welche vor allem der Unterstützung der Handelsaktivitäten der Unternehmen dient. Allerdings verliert dieses Motiv zu Jahresbeginn 2024 erneut an Bedeutung. Noch 37 Prozent der Unternehmen nennen es als Hauptmotiv. Vor zwei Jahren waren es 48 Prozent. Der Vertrieb von Produkten „Made in Germany“ im Ausland, die Kundenberatung vor Ort und der After-Sales-Service sind niederschwellige Möglichkeiten, um in ausländischen Märkten präsent zu sein sowie Marktchancen zu ergreifen. Daher sind es insbesondere kleinere Industrieunternehmen mit weniger als 200 Beschäftigten, die im Ausland hauptsächlich in den Vertrieb und Kundendienst investieren (46 Prozent nach 48 Prozent im Vorjahr). Bei großen Betrieben mit 1.000 und mehr Beschäftigten ist das nur bei weniger als einem Viertel (24 Prozent nach 23 Prozent im Vorjahr) der Hauptgrund. Ein Blick in die drei industriellen Hauptgruppen zeigt, dass Vertrieb und Kundendienst bei Vorleistungsgüterherstellern einen deutlich geringeren Stellenwert einnehmen (29 Prozent nach 28 Prozent im Vorjahr) als bei den Herstellern von Investitionsgütern (41 Prozent nach 45 Prozent) oder von Ge- und Verbrauchsgütern (46 Prozent nach 47 Prozent).

Motive der Auslandsinvestitionen deutscher Industrieunternehmen

in Prozent; 2002 keine Befragung zu den Auslandsinvestitionsplänen



Bezogen auf alle Industrieunternehmen mit Auslandsinvestitionen gibt mittlerweile mehr als ein Drittel **Kosteneinsparung** als Hauptmotiv des Auslandsengagements an. Der Anteil steigt von 32 Prozent auf 35 Prozent. Das ist der höchste Wert seit 2008 (36 Prozent). Dabei scheint der inländische Kostendruck bei den kleineren Unternehmen mit weniger als 200 Beschäftigten größer zu sein. Mit 37 Prozent (nach 33 Prozent im Vorjahr) geben genauso viele kleinere Unternehmen Kostenersparnis als Hauptmotiv an wie im Jahr 2005 als Deutschland noch als „kranker Mann Europas“ galt. Auch bei großen Unternehmen (mehr als 1.000 Beschäftigte) wird das Kostenmotiv bedeutender (33 Prozent nach zuvor 30 Prozent), liegt jedoch noch etwas vom Rekordwert (44 Prozent im Jahr 2004) entfernt. Bei den häufig

Inländische Investitions- und Beschäftigungspläne von Industrieunternehmen, die im Ausland investieren (Saldo in Punkten)													
	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024
Inländischer Investitionssaldo der Industrieunternehmen ...													
insgesamt (alle Industrieunternehmen)	14	2	12	11	12	14	27	16	-1	-1	23	3	-11
davon Unternehmen mit Plänen für Auslandsinvestitionen	17	6	18	17	16	21	35	17	-9	4	31	12	-11
... mit Auslandsinvestitionen zwecks Kostenersparnis	9	-5	13	11	7	15	27	8	-12	-8	14	2	-24
... mit Auslandsinvestitionen zwecks Markterschließung	16	7	21	17	14	18	35	15	-2	12	34	19	0
... mit Auslandsinvestitionen zwecks Vertrieb/Kundendienst	21	10	18	20	21	25	38	23	8	7	38	15	-6
Inländischer Beschäftigungssaldo der Industrieunternehmen ...													
insgesamt (alle Industrieunternehmen)	8	-4	5	2	4	7	21	10	-10	-9	15	4	-13
davon Unternehmen mit Plänen für Auslandsinvestitionen	15	1	12	6	8	16	31	15	0	-5	27	12	-11
... mit Auslandsinvestitionen zwecks Kostenersparnis	-1	-14	-1	-7	-5	2	13	0	-24	-22	10	-2	-32
... mit Auslandsinvestitionen zwecks Markterschließung	15	-1	13	10	5	12	31	13	-15	0	23	13	0
... mit Auslandsinvestitionen zwecks Vertrieb/Kundendienst	20	9	17	10	16	24	39	24	3	2	37	23	0

energieintensiven Vorleistungsgüterherstellern ist die Kostenersparnis mit einem Anteil von 40 Prozent mittlerweile das Hauptmotiv. Lediglich im Jahr 2004 lag bei ihnen der Anteil mit 43 Prozent noch höher. Grundsätzlich haben sehen sich energieintensive Branchen² nochmals stärker durch hohe Energiekosten belastet als die Industrie insgesamt: 79 Prozent der energieintensiven Unternehmen geben Energie- und Rohstoffpreise als Geschäftsrisiko an (Industrie insgesamt: 70 Prozent).

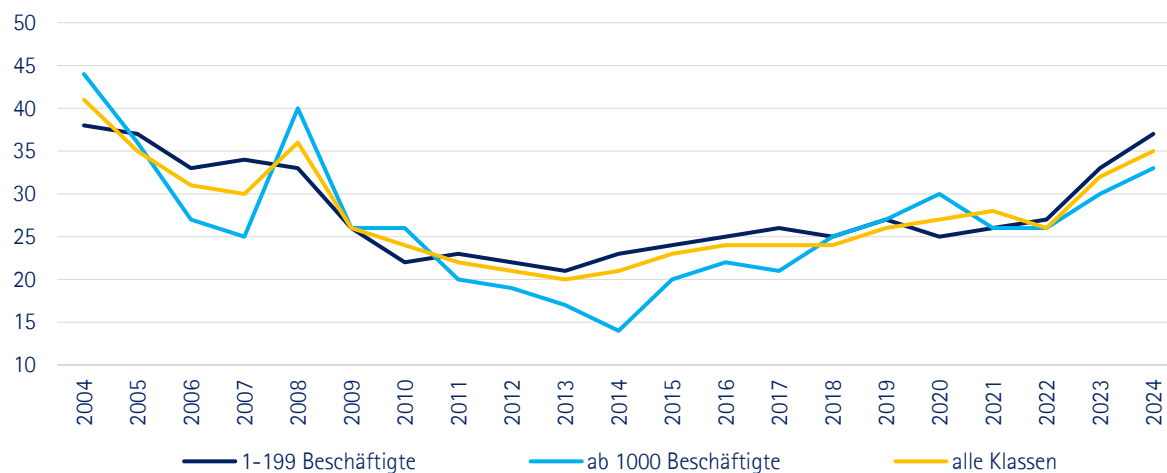
Der Anteil der Unternehmen, die hauptsächlich zur **Markterschließung** im Ausland investieren wollen, liegt bei 28 Prozent (nach 30 Prozent im Jahr 2023). Der Wert liegt etwas unter dem langjährigen Schnitt (30 Prozent). Für große Unternehmen ab 1.000 Beschäftigten ist der Zugang zu neuen Märkten der Hauptgrund für Auslandsinvestitionen (43 Prozent nach 47 Prozent im Vorjahr). Bei kleineren Industriebetrieben bis unter 200 Beschäftigte gilt das nur für 17 Prozent (zuvor 19 Prozent). Bezogen auf die Branchen ist die Markterschließung für Vorleistungsgüterproduzenten (31 nach 36 Prozent im Vorjahr) und Hersteller von Investitionsgütern (30 nach 26 Prozent im Vorjahr) deutlich wichtiger als für Ge- und Verbrauchsgüterhersteller (13 Prozent nach 19 Prozent im Vorjahr). Darin kommt auch der Wunsch nach einer Diversifizierung der Lieferketten und einem einfacheren Zugang zu strategisch wichtigen Rohstoffen zum Ausdruck.

Mit Blick auf die Beschäftigungspläne der Industrie lässt sich festhalten, dass Industrieunternehmen mit Auslandsinvestitionen aktuell geringfügig weniger Beschäftigungsabbau (Saldo Beschäftigungsabsichten: minus elf Punkte) planen als der Durchschnitt der gesamten Industrie (Saldo: -13 Punkte). Unter dem Strich führt ein Engagement von Unternehmen im Ausland nicht zu einem Verlust von inländischen Arbeitsplätzen, vielmehr können Auslandsinvestitionen die Produktivität auch der Standorte im Inland steigern und dort so zu mehr Arbeitsplatzsicherheit und mehr Investitionen führen. Das gilt insbesondere dann, wenn das Hauptmotiv im Vertrieb und Kundendienst oder in der Markterschließung liegt. Bei Unternehmen mit Hauptmotiv Markterschließung liegen sowohl der Saldo der inländischen Investitionspläne als auch der Saldo der Beschäftigungsabsichten bei null Punkten. Bei Betrieben mit Hauptmotiv Vertrieb und Kundendienst liegen der Saldo der inländischen Investitionspläne bei minus sechs Punkten und der Saldo der Beschäftigungsabsichten ebenfalls bei null Punkten.

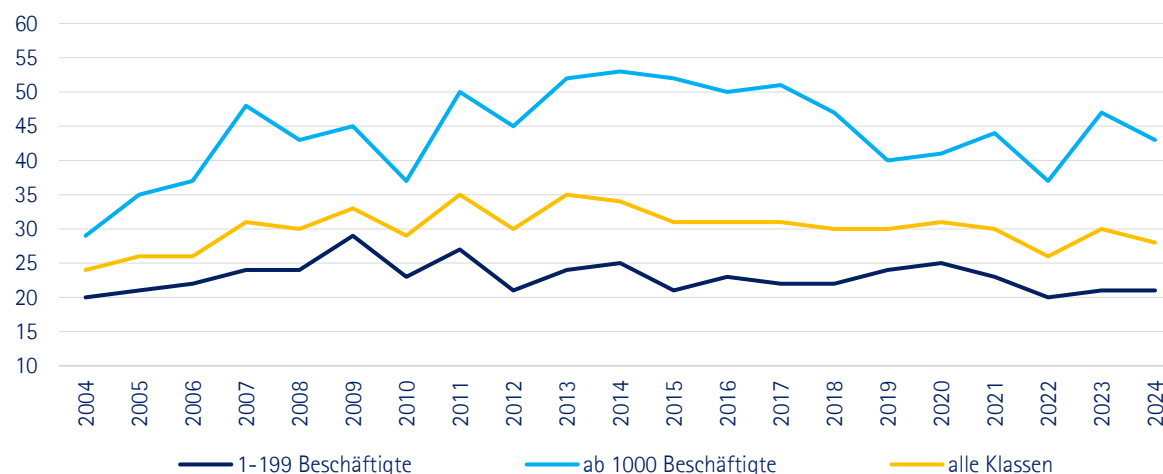
² Energieintensive Industriezweige: Chemische Industrie, Papiergewerbe, Kokereien und Mineralölverarbeitung, Metallherzeugung und -bearbeitung sowie Glas, Keramik und Steineverarbeitung (siehe dazu auch die [Definition des Stat. Bundesamts](#)).

Motive der Industrieunternehmen für Auslandsinvestitionen nach Beschäftigtengrößenklasse (in Prozent)

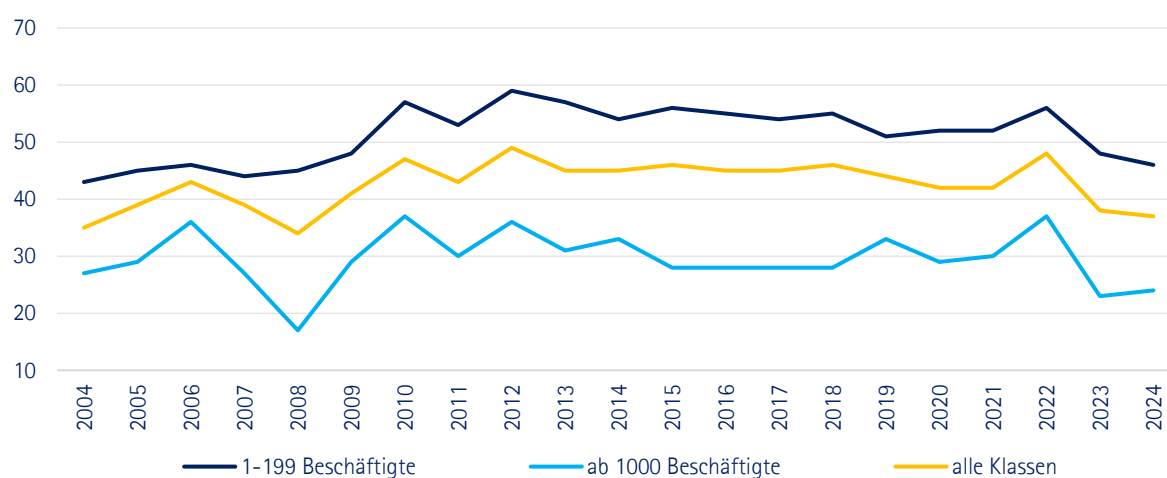
Kosten



Markterschließung



Vertrieb



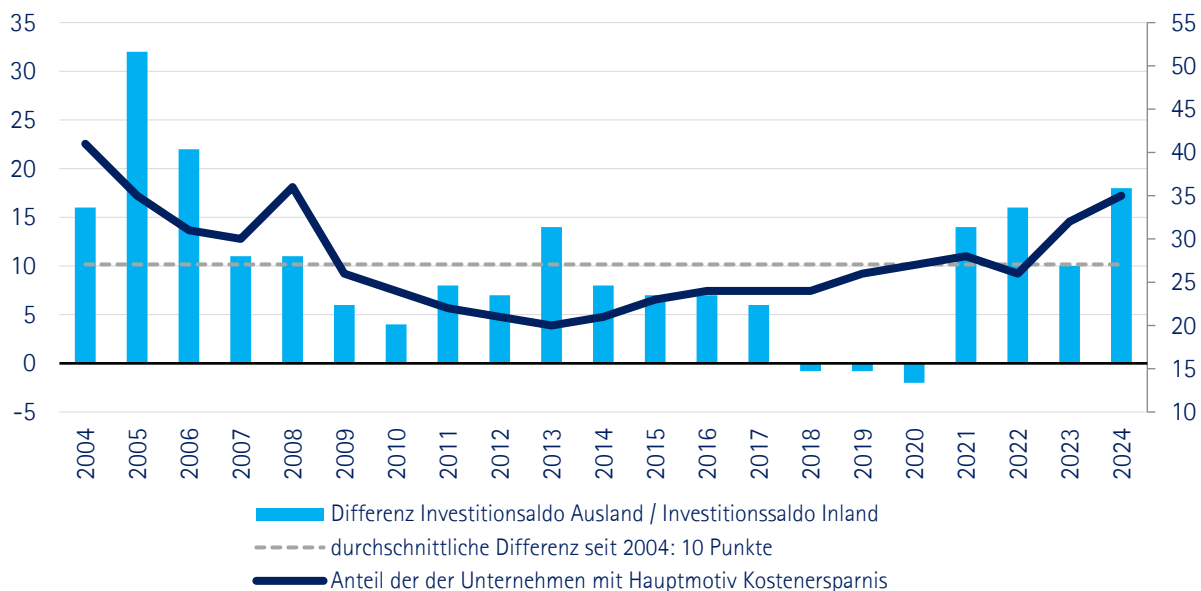
... Verlust von Wertschöpfung im Inland droht

Sorgt die internationale Einbindung für grundsätzlich auch für Impulse bei Beschäftigung und Investitionen hiezulande, sieht das Bild bei Investitionen aus Kostengründen ganz anders aus. Von den Unternehmen, die im Ausland hauptsächlich aus Kostengründen investieren wollen, sehen 63 Prozent in den hiesigen Arbeitskosten (2023: 59 Prozent) ein Risiko für die geschäftliche Entwicklung. Weniger stark ins Gewicht fällt dieses Risiko hingegen bei Investitionen aus Gründen der Markterschließung (51 Prozent nach 42 Prozent im Vorjahr) oder wegen Vertrieb und Kundendienst (unverändert 52 Prozent). Das Risiko von Energie- und Rohstoffpreisen sehen am häufigsten Unternehmen, die zur Kosteneinsparung (73 Prozent) oder zur Markterschließung (69 Prozent) im Ausland investieren. Bei Unternehmen, die überwiegend zum Vertrieb und Kundendienst im Ausland investieren, ist dieses Risiko etwas weniger drückend (59 Prozent).

Grundsätzliche Herausforderungen hiezulande wie hohe Energiekosten, lange Genehmigungsverfahren, hohe Steuern- und Abgabenbelastung, Fachkräftemangel und Infrastrukturmängel lassen den **Standort Deutschland** für Investitionen deutlich unattraktiver erscheinen als das Ausland. Das zeigt zum einen der Vergleich der Investitionssalden der Industrie im Ausland (Saldo sieben Punkte) und im Inland (Saldo minus elf Punkte). Der Abstand beträgt aktuell 18 Punkte, höher lag er zuletzt in der ersten Hälfte der 2000er Jahre, als sich die deutsche Wirtschaft in einer tiefen Strukturkrise befand. Zum anderen belegt das auch die Entwicklung des Kostenmotives bei den Auslandsinvestitionen: Es ist zuletzt auch wieder deutlich gestiegen (35 Prozent) und bewegt sich auf einem Niveau, das ebenfalls Anfang bis Mitte 2000 zu beobachten war. Dieser Befund ist umso alarmierender als Industrieunternehmen, die aus Kostengründen im Ausland investieren, im Inland deutlich niedrigere Investitionspläne (Saldo: minus 24 Punkte) und Beschäftigungspläne (Saldo: minus 32 Punkte) haben als der Durchschnitt der Industrieunternehmen insgesamt (Saldo inländische Investitionspläne: minus elf, Saldo Beschäftigungsabsichten: minus 13 Punkte).

Investitionsabsichten der Industrieunternehmen im In- und Ausland

Differenz der Auslandsinvestitionssalden und der Inlandsinvestitionssalden der Industrie in Punkten (linke Achse); Anteil in Prozent (rechte Achse); bis 2001 Unternehmensantworten vom Herbst des Vorjahres, ab 2003 vom Jahresbeginn; 2002 keine Befragung



Asien und Osteuropa interessant

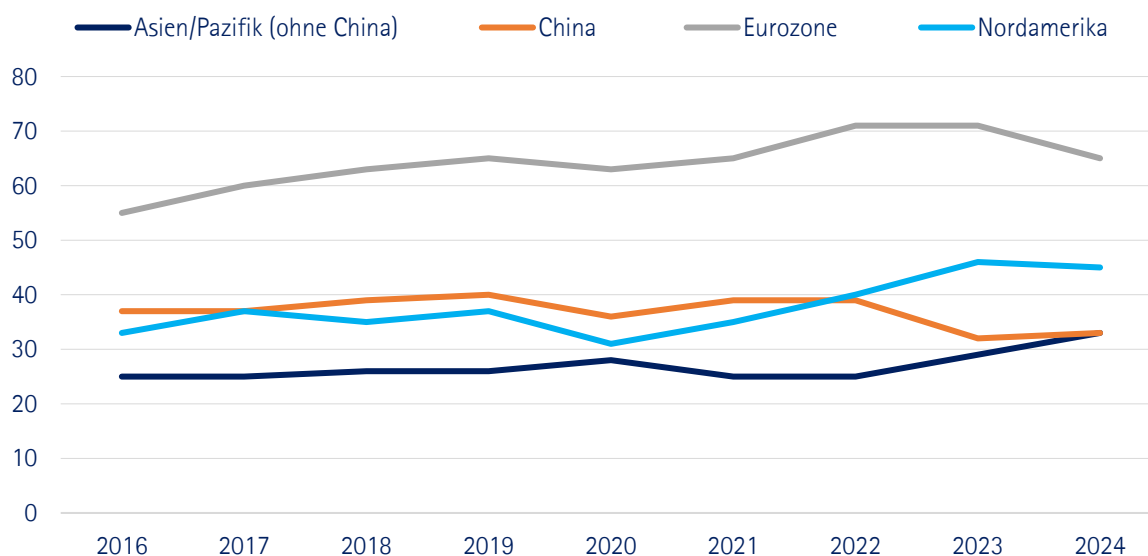
In den Zielregionen der deutschen Industrieunternehmen mit Auslandsinvestitionen zeigt sich die anhaltende Diversifizierung und Neusortierung der Lieferketten: Während der Anteil der Industriebetriebe, die in China investieren wollen, nur minimal zunimmt, stärkt die deutsche Industrie ihr Engagement im restlichen asiatischen Raum. Auch Nordamerika bleibt nahezu unverändert zweitwichtigste Zielregion. An erster Stelle steht aber bei den Auslandsinvestitionen mit Abstand der EU-Binnenmarkt.

Nach den Erfahrungen weltweiter Lieferengpässe im Zuge der Corona-Pandemie haben Unternehmen zur Abfederung zukünftiger Lieferkettenstörungen u.a. auch Nearshoring betrieben. Das spiegelte sich in den Jahren 2022 und 2023 in deutlich höheren Investitionsplänen deutscher Industrieunternehmen in der Eurozone und auch in der Region „restliche EU, Schweiz, Norwegen, UK“. Zu Jahresbeginn 2024 sind die Investitionsabsichten in diese Regionen jedoch wieder etwas rückläufig. Dennoch bleibt die EU die mit Abstand wichtigste Zielregion für Auslandsinvestitionen deutscher Industriebetriebe. Besonders in der **Eurozone** beabsichtigen fast zwei Drittel der im Ausland engagierten Industrieunternehmen (65 Prozent nach 71 Prozent im Vorjahr) zu investieren. Mit 70 Prozent sind es leicht überdurchschnittlich viele Unternehmen der Ge- und Verbrauchsgüterindustrie, die im gemeinsamen Währungsraum investieren wollen.

Der russische Überfall auf die Ukraine hatte im vergangenen Jahr besonders gravierende Auswirkungen auf die Investitionspläne in der Zielregion **Ost-/Südosteuropa (ohne EU), Russland, Türkei**. Nach dem deutlichen Rückgang im Jahr 2023 planen nun wieder mehr Unternehmen, in der Region zu investieren. Der Anteil steigt von 12 auf 17 Prozent. Unternehmen, die auch dort aktiv sind, geben als Hauptmotiv für ihre Investitionen überwiegend Kosteneinsparung an (38 Prozent nach 42 Prozent im Vorjahr). Das Kostenmotiv übertrifft in dieser Region damit wie auch im Vorjahr das üblicherweise wichtigste Motiv für Auslandsinvestitionen: Vertrieb und Kundendienst (36 Prozent nach 37 Prozent im Vorjahr).

Zielregionen der Auslandsinvestitionen deutscher Industrieunternehmen

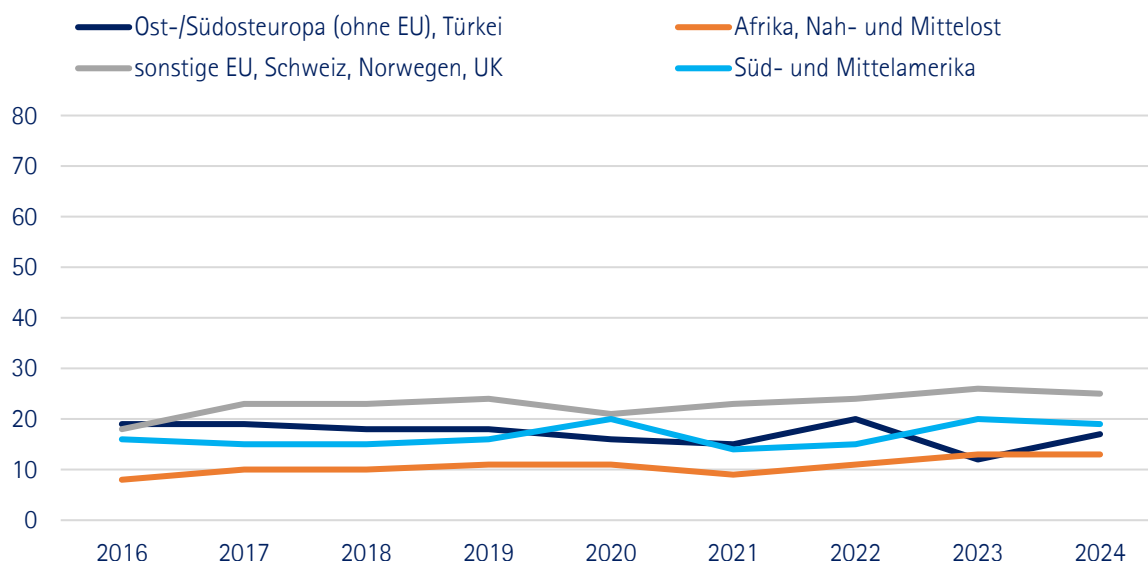
in Prozent; Mehrfachnennung möglich



Die zweitwichtigste Zielregion ist **Nordamerika**. Nicht nur die Größe des Marktes, sondern auch attraktive Rahmenbedingungen, wie vergleichsweise geringe Energiekosten, ziehen viele deutsche Unternehmen an. Der Anteil der Industrieunternehmen, die dort Investitionen beabsichtigen, stinkt minimal von 46 Prozent auf 45 Prozent. Besonders Maschinenbauer und Unternehmen der chemischen Industrie planen so häufig wie noch nie zuvor in dieser Umfrage, in Nordamerika zu investieren (Maschinenbau: 58 Prozent, chemische Industrie: 54 Prozent). Der Kostenaspekt spielte für Unternehmen, die in Nordamerika investieren, lange Zeit nur eine untergeordnete Rolle. Angesichts der deutlich niedrigeren Energiepreise steigt der Anteil der Unternehmen mit Investitionen in Nordamerika, die hauptsächlich zur Kostenersparnis im Ausland investieren, kontinuierlich von 10 Prozent im Jahr 2022 auf zuletzt 22 Prozent (2023: 21 Prozent). Zudem steigt auch der Anteil der Unternehmen, die zur Markterschließung investieren, von 33 Prozent auf 37 Prozent. Der Investitionssaldo von Unternehmen mit Engagement in Nordamerika sinkt entsprechend dem allgemeinen Trend. Er liegt jedoch mit einem Saldo von 25 Punkten (nach 29 Punkten im Vorjahr) immer noch auf einem höheren Niveau als der Durchschnitt der Industrie (Saldo: sieben Punkte).

Zielregionen der Auslandsinvestitionen deutscher Industrieunternehmen

in Prozent; Mehrfachnennung möglich



In Asien wird zunehmend auch für den asiatischen Raum produziert. Zudem werden auch Regionen außerhalb Chinas als Standorte zur Belieferung des Weltmarktes interessanter. Der Anteil der Unternehmen, die Auslandsinvestitionen in **China** planen, steigt leicht von 32 Prozent im Vorjahr auf 33 Prozent. Der Rückzug aus dem chinesischen Markt, der im Zuge der weltweiten Lieferkettenstörungen 2022 zu beobachten war, setzt sich damit nicht weiter fort. Der Saldo der geplanten Auslandsinvestitionen von Unternehmen mit Engagement in China steigt ebenfalls leicht von 22 auf 25 Punkte. Es zeichnet sich ab, dass viele Unternehmen zur Diversifizierung ihrer Lieferketten auch deutlich stärker in Standorte im asiatischen Raum außerhalb Chinas investieren wollen: Der Anteil der Unternehmen mit Auslandsinvestitionsplänen in **Asien (ohne China)** steigt von 29 Prozent auf einen neuen Rekordwert von 33 Prozent. Besonders für Investitionsgüterhersteller werden asiatische Länder außerhalb Chinas immer interessanter, insbesondere für Maschinenbauer (46 Prozent nach 36 Prozent im Vorjahr), Kraftfahrzeugbauer (49 Prozent nach zuvor 44 Prozent) und Unternehmen der Elektrotechnik (39 Prozent nach 33 Prozent im Vorjahr).

Der Anteil der auslandsaktiven Unternehmen, die sich in **Süd- und Mittelamerika** engagieren, sinkt zwar leicht von 20 Prozent auf 19 Prozent. Er bleibt aber über dem Durchschnitt von 17 Prozent. Der Saldo der geplanten Auslandsinvestitionen von Unternehmen, die in dieser Region investieren wollen, steigt leicht von 23 auf 25 Punkte. Kosteneinsparungen spielen als Motiv eine zunehmende Rolle (23 Prozent nach zuvor 22 Prozent; Durchschnitt seit 2010 13 Punkte).

Die Attraktivität der Region **Afrika, Nah- und Mittelost** bleibt mit Blick auf Auslandsinvestitionen gegenüber dem letzten Jahr etwa gleich. Der Anteil der Industriebetriebe, die dort investieren wollen, bleibt unverändert bei 13 Prozent. Unternehmen der Elektrotechnik (14 Prozent nach 20 Prozent im Vorjahr) verringern ihr Engagement. Für Hersteller von Kraftfahrzeugen (28 Prozent nach 20 Prozent im Vorjahr) wird die Region hingegen interessanter. Der Saldo der geplanten Auslandsinvestitionen von Unternehmen, die dort investieren wollen, nimmt auch ab, von 29 auf 23 Punkte.

Fragebogen

Wie werden sich die Ausgaben Ihres Unternehmens für Investitionen im Ausland im Jahr 2024 im Vergleich zum Jahr 2023 entwickeln?

- höhere Ausgaben
- gleichbleibende Ausgaben
- geringere Ausgaben
- in beiden Jahren keine Auslandsinvestitionen

Wo plant Ihr Unternehmen 2024 Auslandsinvestitionen zu tätigen? (Mehrfachantworten möglich)

- Eurozone
- sonstige EU, Schweiz, Norwegen, Vereinigtes Königreich (UK)
- Ost-/Südosteuropa (ohne EU), Russland, Türkei
- Nordamerika
- Süd- und Mittelamerika
- Afrika, Nah- und Mittelost
- China
- Asien/Pazifik (ohne China)

Welchen Funktionsschwerpunkt haben die Auslandsinvestitionen Ihres Unternehmens im Jahr 2024?

- Produktion zwecks Kostenersparnis
- Produktion zwecks Markterschließung
- Vertrieb/Kundendienst
- Sonstiges: (als Kommentarfeld)

Impressum

© Deutsche Industrie- und Handelskammer (DIHK) | Berlin | Brüssel

Alle Rechte liegen beim Herausgeber. Ein Nachdruck – auch auszugsweise – ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Postanschrift: 11052 Berlin |

Hausanschrift: Breite Straße 29 | Berlin-Mitte

Telefon: 030 20308-0

DIHK Online

[Homepage](#) | [Facebook](#) | [X \(Twitter\)](#) | [Linkedin](#) | [Instagram](#) | [Youtube](#)

Redaktion: Dr. Jupp Zenzen

Grafik: Friedemann Encke, Sebastian Titze, DIHK

Stand: März 2024